

VON SUSANNE FLACHMANN

Roadtrip

➡ SLOWENIEN

Mit Franz durch den wilden Westen.
In Slow Motion über spektakuläre Bergkuppen
und Hügellandschaften, durch dichte Wälder,
an glasklaren Flüssen entlang bis ans Meer.



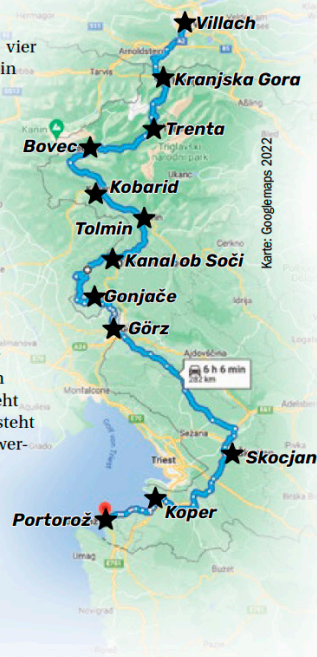
Ein Schild warnt: 18 Grad Steigung. Größere Mobile und Gespanne sind hier nicht erlaubt. Unbeeindruckt brummt Franz den Berg rauf. Sein Alter lässt er mich kaum spüren. Dabei hat er 20 Jahre in den Felgen. Und auch wenn mein Kastenwagen mit 90 PS nicht der Stärkste ist, hat er mit mir schon viele abenteuerliche Strecken durchgestanden.

Wir sind kurz hinter Villach, Österreich, auf dem Wurzenpass. Der hat es in sich. Ein paar Meter nach dem Warnschild muss ich in den ersten Gang zurückschalten und werde zum Hindernis für die folgenden Fahrzeuge. Ich hatte nicht bedacht, dass diese Strecke am Wochenende als Ausflugsziel prädestiniert ist und allerlei Sportschlitten röhrend auf die Berge gejagt werden. Während Motorräder haarsträubend knapp zwischen den Autos hinaufklettern, müssen sich die Sonntagsfahrer in meinem Windschatten gedulden, bis ich sie an einer der raren Buchten vorbeiwinken kann.

Franz und ich sind in Slow Motion unterwegs. Bei Schrittgeschwindigkeit habe ich sogar Zeit, die um die Windschutzscheibe flatternden Schmetterlinge zu beobachten. Es ist Frühsom-

mer, die Sonne strahlt, und ich habe vier Wochen Zeit für eine gechillte Tour. Mein Ziel: Slowenien. Der Plan: ein langsamer, entspannter Roadtrip durch den Westen des Landes. Über unzählbare Spitzkehren und Serpentine zweier Alpenpässe werden Franz und ich die Karawanken überqueren und dann von den hohen Bergen über weite Hügellandschaften wieder hinunter ans Meer fahren.

Nur wenige Kilometer nach der slowenischen Grenze erreiche ich Kranjska Gora, einen alpinen Wintersportort mitten im Nationalpark Triglav. Hier liegt das Natura Eco Camp, und gleich beim Betreten des Campingplatzes geht mein Herz auf: „Welcome to paradise“ steht dort, genauso empfinde ich es! Gäste werden mit Handschlag begrüßt, statt Anmeldebürokratie höre ich ein fröhliches: „Park wherever you want and relax!“ und fühle mich sofort heimisch. Neben der Campingwiese stehen Pferde auf der Koppel,





Beim Wildwasserpaddeln ist Autorin und Slowenien-Fan Susanne Flachmann voll in ihrem Element.

Die türkis leuchtende, glasklare Soca bei Bovec: Paradies zum Entlangwandern, Baden, Kajaken und Felsenspringen.



Fotos: Mr. Sobau, march-szmigiel, unsplash; Susanne Flachmann



Immer am Fluss entlang: Eine ganze Weile folgt die Straße dem türkisfarbenen Band, das sich vom fröhlich perlenden Bergfluss zum bräsigen Strom wandelt.

es gibt gemütliche Picknicktische und andere Sitzgelegenheiten, eine große Feuerstelle, eine Gemeinschaftsküche und gepflegte Sanitäranlagen in Holzhütten unter Bäumen. Ein herrlicher Ort, um mit Gleichgesinnten am Lagerfeuer zu sitzen und dem Rauschen des umliegenden Waldes zu lauschen.

Hier oben in den Julischen Alpen locken neben Wanderpfaden auch gut ausgebaute Strecken zum Radfahren, mehrere Kletterareale und spektakuläre Downhill-Strecken. Eigentlich ein riesiger grüner Sportpark mit Kranjska Gora als Mittelpunkt. Die Luft ist frisch, die Welt strahlt in Grün-Blau, und eigentlich will ich gar nicht mehr fort. Aber meine Neugierde auf den Rest Sloweniens ist stärker.

Up and Down über abenteuerliche Bergpässe

Kurz hinter dem Ort gönne ich mir eine Erfrischung im eiskalten, glasklaren Bergwasser des Jasna-Sees und einen Kaffee im schönen Seerestaurant. Ab hier geht es in 24 Serpentineen über den Vrščic-Pass wieder hoch auf 1.600 Meter. Langsam steuere ich Franz über kopfsteingepflasterte Haarnadelkurven bis zum Plateau mit grandioser Aussicht. Ich parke meinen Kasten zwischen einer Menge anderer Touristen und laufe ein Stück zur „Tičarjev dom“ oder „Postman's Lodge“, um auf der Hüttenterrasse eine Pause mit Fernsicht zu genießen und dem Motor eine Abkühlung zu gönnen.

Dann geht es bergab: Die Straße fällt 800 Höhenmeter hinunter bis nach Trenta. Lang ist die Strecke mit etwa 13 Kilometern nicht, dafür

bremsintensiv und aufregend – vor allem in einem älteren Gefährt wie Franz.

In der vorletzten Kurve, Nummer 49, biegt eine kleine Straße ab. Ich will die Bremsen abkühlen lassen und gehe zu Fuß den Schildern folgend etwa 20 Minuten bis zur Soča-Quelle. Aus einer Felspalte leuchtet das frisch entsprungene Bergwasser in einem unfassbaren Türkis, fast magisch. Hallo Lieblingsfluss! Wieder im Auto, erreiche ich wenige Kilometer später die Ebene, das Ende des Vrščic-Passes. Endlich darf ich in die hier noch ganz junge und eiskalte Soča tauchen. Mein kleines Ritual, um die Wiedersehensfreude mit diesem flüssigen Kristall zu feiern. So schön, wieder hier zu sein.

Die Straße mündet ins Soča-Tal, in dem ich mir immer wieder gerne kurze Auszeiten gönne. Auf, im und neben dem Wasser fühle ich mich so wohl und geborgen, dass ich oft in der Gegend um Bovec bin. Wie immer wohne ich in meinem Van auf einem der vielen gemütlichen Campingplätze. Die meisten sind voller Sportler, die liebend gerne ihre Erlebnisse austauschen: Kajakfahrer, viele Kletterer und Wanderer, Gleitschirmflieger und Radler.

Prickelnde Erfrischung beim Paddeln und Waten

Mir ist heute nach Ruhe, und ich wähle das etwas unscheinbare Camp Vodenca (www.camp-vodenca.com). Es liegt nahe Bovec am Hang, oberhalb von den beiden großen, bekanntesten Plätzen und gefällt mir mit seinen gepflegten Anlagen, den freundlichen Mitarbeitern, der großen Wiese mit Feuerstellen und überdachten Picknickplätzen.

Bovec ist das sportliche Zentrum des Soča-Tals: Hier gibt es vielfältigste Möglichkeiten, sich auszutoben: Rafting, Kajaken, Downhill fahren, Kletterwald, Paragliding oder eine Zipline-Tour – für jeden ist etwas dabei. Ich entscheide mich wie immer für die „Soča Kajakschule“ (www.soca-kajakschule.de) und lasse mich von coolen Kajaklehrern beim Paddeln begleiten. Sie haben mich vor Jahren mit ihrer Begeisterung für die Schönheit des Flusses angesteckt und mir eine Sehnsucht eingepflanzt, die mich immer wieder hierherzieht.

Nach dem Austoben im wilden Fluss breche ich nach einer Woche wieder auf, um Slowenien noch besser kennenzulernen. Eine Weile begleite ich das Wasser auf seiner Reise nach Italien noch. Vom perlenden Glitzern aus der Quelle bis zum bräsigen Strom – die Soča bezaubert mich immer wieder mit ihrem Leuchten. Alle paar Kilometer nutze ich die Parkplätze direkt am Wasser, um mal rasch ins eiskalte Wasser zu waten, mich ein Stückchen mittreiben zu lassen und



Natura Eco Camp
Kranjska Gora
Borovška cesta 62
4280 Kranjska Gora
Slowenien
www.naturaecocamp.si

Kamp Vodenca
Saško Momirski s.p.
Vodenca,
5230 Bovec
Slowenien
www.camp-vodenca.com



Wunderbare Erfrischung im glasklaren Bach: Viele der naturnahen Campingplätze liegen direkt am Wasser.



Welcome in Paradise: Sloweniens Westen bietet eine Fülle schöner Schlafplätze wie den hübschen „Natura Eco Camp“ in Kransjka Gora.

Im Städtchen Kanal werden immer im August Brückensprungmeisterschaften ausgetragen.



Campingplatz Saksida
Zalošce 12a
5294 Dornberk
Slowenien
www.vinasaksida.com

mich zum Aufwärmen mit einem Kaffee ans Ufer neben Franz zu setzen.

Am Städtchen Kanal springe ich mit Blick auf die Brücke, von der im August internationale Brückensprungmeisterschaften ausgetragen werden, ein letztes Mal vom Felsen in den Fluss. Hier hat sich die Soča schon zu einem ruhigen, dunkelgrünen Strom verwandelt, auf dem sich nun an einigen mobilen Verleihstationen für Stand-Up-Boards wunderbar paddeln lässt. Eine geführte Tour, auch auf dem wilden Oberlauf, bietet die Agentur „Bovec PaddleBoarding“ an: www.bovecpaddleboarding.com/sup-trip-most-na-soci. Hier verlasse ich den Fluss und biege nach Westen in die slowenische Toskana ab, das Goriška Brda (Görzer Hügelland). Mein guter Franz macht wieder geduldig kurvige Höhenmeter und brummt gelassen mit mir durch den grünen Wald. Als wir ihn verlassen, über rascht uns das gleißende Licht des Bergkamms. Was für ein Ausblick. Ich sehe kilometerweit über Hügelland, Weinberge, Felder, eine kleine Kapelle. Und diese Stille hier oben. Wow.

Stille und Weite in der slowenischen Toskana

Wenige Kilometer weiter erreiche ich die Ortschaft Gonjace, wo mich ein begehbarer Aussichtsturm lockt: Da muss ich rauf!

Rundumblick über goldene Weiten, sanft, freundlich und so schön, dass ich im hübschen Restaurant nebenan frage, ob ich über Nacht stehen bleiben dürfte. Es scheint, als seien die Slowenen noch nicht völlig von Wohnmobilitäten entnervt, denn der nette Kellner findet es völlig in Ordnung, wenn ich auf dem kleinen Parkplatz übernachte. Dankbar esse ich dort zu Abend: guter Deal.

Das benachbarte Städtchen Smartno bietet sich zum morgendlichen Spaziergang an, und schon sitze ich in den Cafés, deren Tische die schmalen Gassen möblieren, und lasse den Tag langsam beginnen – ohne Eile, genauso habe ich es mir gewünscht. Ich setze meine Fahrt fort und genieße die Landschaft. Irgendwann passiere ich eine schlichte blaue Tafel mit Aufschrift „Italia“ am Straßenrand. Keine Grenzanlage, nur eine kleine verlassene Hütte deutet darauf, dass hier früher mein Pass verlangt worden wäre. Wie wunderbar, dass ich heute einfach so zwischen den Ländern wechseln darf.

Auf den wenigen Kilometern durchs Nachbarland gibt es keinen erkennbaren Unterschied zwischen Slowenien und Italien, die Stadt Gorizia (italienisch) wird völlig ohne Übergang zu Gorica (slowenisch). Diese unkomplizierte europäische Freiheit begeistert mich sehr, während ich mit Franz durch die romantischen Weinberge des Vipava-Tals bummle.

*„Die Luft ist frisch,
die Welt strahlt
in Grün-Blau, und
ich will gar nicht
mehr fort.“*



Ich fange gerade an, mich nach einer Dusche zu sehnen, da springt mich im Dorf Zalošce ein winziges Schild an und lockt mich zu einem idyllischen Campingplatz: rein in den Pool und meinen Feierabendwein mit Blick auf die im Abendlicht schimmernden Hügel genießen. Auf dem Campingplatz Saksida kann man es sehr gut aushalten, mit Leihfahrrädern, Wanderangeboten, geführten Ausritten, nettem Pool und einem guten Restaurant mit passenden hausgemachten Weinen. Hier könnte ich länger bleiben.

Mein Entdeckergeist siegt, und ich cruise weiter in gemächlichem Tempo über wenig befahrene Straßen, spazierte mit einem Eis in der Hand durch Orte wie Stanjel, einer uralten Stadt auf dem Berg, und nehme mir Zeit, um die spektakuläre Höhlenanlage von Škocjan zu besichtigen. Weil die Tagesetappen nur wenige Kilometer lang sind, komme ich jeden Abend früh an





Und noch mehr Wasser: Auf seinem Weg in die Soca stürzt sich der smaragdgrüne Kozjak-Bach in der Nähe der Stadt Kobarid 15 Meter in die Tiefe – ein beliebtes Naturschauspiel am Rande des Nationalparks.

Am Meer! Der traumhafte Sonnenuntergang auf dem Stellplatz in der Marina von Portoroz macht den Abschied von Slowenien nicht leicht.



einen neuen, herrlichen Camping- oder Stellplatz. Wie sehr ich die vorbeifließenden Bäche und die Sonnenuntergänge mit Aussicht liebe. Und meine Hängematte zwischen den Bäumen. Und die Gespräche mit netten, entspannten Camperkollegen.

Letzter Streckenabschnitt meines Slowenien-Trips ist die 46 Kilometer lange slowenische Riviera. Ich starte ein paar Kilometer südlich von Triest, das Meer immer rechter Hand, und freue mich auf eine ausführliche Küstenbesichtigung mit hübschen Städtchen, romantischen Cafés und sympathischen Übernachtungsplätzen.

Aber um es kurz zu machen: Es ist leider so gar nicht meine Roadtrip-Welt. Zu voll, zu dicht, zu touristisch. Nach meinen grün-türkisfarbenen Naturtagen in den Bergen und Hügeln bekomme ich hier an der Küste einen kleinen Schlechte-Laune-Anfall. Andere sehen das sicher anders: Die gesamte Küstenregion ist perfekt erschlossen, es gibt unendlich viele Freizeitmöglichkeiten für die ganze Familie, und die Campingplätze sind ausgesprochen kinderfreundlich. Die Städtchen entlang der Küste – Koper, Izola, Piran – sind eine Besichtigung und einen Bummel an warmen Abenden wert.

Slowenische Riviera: An der Küste wird es trübelig

Jeder Ort bietet mindestens einen offiziellen Stellplatz für Camper oder sogar einen Campingplatz. Für eine Stadtbesichtigung habe ich den besten Übernachtungsplatz in Izola gefunden. Während die meisten Plätze schon im Juni sehr voll sind, lockt hier ein riesiges Areal mit ausreichend Freiraum für alle – wenn man schlichte Stellplätze mag.

Direkt unterhalb des weithin sichtbaren Schornsteins liegt auf einer ehemaligen Industriefläche der mit „Argo“ ausgeschilderte Park-

platz. Beton und Schotter, wenige Stromsäulen, keine Sanitäranlagen. Durch die angrenzende Werft könnte es tagsüber etwas lauter werden. Nachts ist es angenehm ruhig, und das Örtchen Izola mit seinen bunten Kneipen ist in zehn Minuten zu Fuß erreicht. Ein guter Übernachtungsplatz für einen ausgedehnten Abend.

Mir persönlich ist das im Moment alles zu trübelig, zu viel, zu betoniert – ich bin immer noch auf Natur gepolt und möchte nicht zwischen so vielen Menschen übernachten. Ich sehne mich nach Weite und Stille, doch das scheint in dieser Gegend aussichtslos.

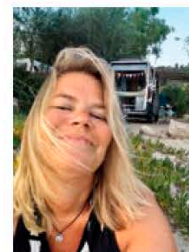
Im Ort Portoroz, knapp vor der Grenze nach Kroatien, steht die Sonne so tief, dass ich nun allerdings dringend einen Platz für die Nacht finden muss. Ich steuere den Hafen an, denn aus meiner Erfahrung kann man zwischen den Booten meist sehr gut schlafen.

Und siehe da: Ich finde den schönsten Stellplatz dieser Tour. Die Marina (www.marinap.si) bietet für Camper eine weite Schotterfläche direkt neben den verankerten Schiffen. Mit Stromsäulen, Sanitäranlagen, einem kleinen Restaurant. Und vor allem: direkt am Wasser – das für mich allerwichtigste Kriterium eines perfekten Stellplatzes. Ich parke in erster Reihe, und die stete Brise, das sanfte Meer und meine Markise lassen die Temperatur erträglich werden. So fühlt sich Urlaub während eines Roadtrips an. Vor lauter Glück bleibe ich gleich drei Tage, dann muss ich über den Heimweg nachdenken.

500 Kilometer ziehen an meinem inneren Auge vorbei, die mich über traumhafte Straßen durch die Natur von München ans Meer geführt haben. Ein beglückendes Spektrum an Farben, Freude, Fahrspaß und guter Laune. Garniert mit spektakulären Bergpanoramen, weiten Hügellandschaften, einem endlosen Nationalpark mit dichten Wäldern, dem Meer und klaren Flüssen, gekrönt von meiner kristallinen, wunderbaren Soča. Danke, Slowenien – bis bald!



Marina Portorož
Solinarjev 8
6320 Portorož
Slowenien
www.marinap.si



Draußen unterwegs

Susanne Flachmann ist Roadtrip-Lover, genussvolle Alleinreisende und mit Van oder Motorrad auf den abgelegenen Landstraßen Osteuropas und weiter weg unterwegs.

Als selbstständige Grafikdesignerin und Autorin lebt und arbeitet sie entweder in München oder auf einer ihrer Touren im Irgendwo. In ihrem Buch **Cool Camping Wohnmobil** gibt sie nützliche Tipps und Tricks rund um das Reisen im Van oder Wohnmobil und beschreibt acht Roadtrips in alle Himmelsrichtungen.

Erschienen ist es im Haffmans & Tolkemitt Verlag, 24,95 Euro, 256 Seiten, erhältlich im Buchhandel oder über www.roadtriplove.de